

Michael Baumann

Die Septare der Grossen Konjunktion vom 26.1.1842

Teil 2

Der apokalyptische Aspekt unserer Zeit



MICHAEL UND DIE SEINEN

Inhaltsverzeichnis

Die Septare der Grossen Konjunktion vom 26.1.1842.....	1
Inhaltsverzeichnis.....	2
Teil 1	3
Anthroposophische Leitsätze zum Wirken von Michael.....	3
DER VOR-MICHAELISCHE UND DER MICHAELS-WEG	3
Leitsätze Nr. 103 bis 105.....	6
MICHAELS AUFGABE IN DER AHRIMAN-SPHÄRE	6
TAGESHOROSKOP VOM 10. OKTOBER 1924	10
Teil 2	11
Schlussfolgerungen aus der rhythmischen Entwicklung der Philosophie.....	11
Die vier Epochen der Philosophie-Geschichte.....	11
Die rhythmische Entwicklung des philosophischen Denkens.....	15
Das Denken als ein Geistwesen. Der Übergang der Philosophie in die Anthroposophie....	16
Anthroposophie als eine weitere biographische Epoche des Denkens.....	17
Rudolf Steiners Haltung zur Astrologie	17
Teil 3	19
Die Identitäts-Problematik der Anthroposophischen Gesellschaft	19
Copyright.....	19
Abkürzungen / Begriffe.....	19
Einleitung	20
Tageshoroskop der „Weihnachtstagungs-Gesellschaft“	21
Die Identitäts-Thematik im Horoskop der Konstitutionsversammlung vom 28.12.2002	22
Die Neptun-Auslösungen im Tageshoroskop des Todestages von Rudolf Steiner.....	23
Die Auslösung des Neptuns im 7er Jahresrhythmus pro Haus	23
Die Auslösung des Neptuns im 11er Uranus-Rhythmus.....	24
Die Unvereinbarkeit von Uranus-Saturn.....	25
Das Geburtshoroskop von Rudolf Steiner.....	26
Häuservergleich mit der Konstitutionsversammlung.....	26
Illustration einer Sonne-Pluto Konstellation am MC	27
Der Pluto von Putin auf dem MC der Ukraine.....	27
Der Todestag von Rudolf Steiner im 12. Septar der Grossen Konjunktion von 1842.....	28
Schluss.....	29

Teil 1

Anthroposophische Leitsätze zum Wirken von Michael

DER VOR-MICHAELISCHE UND DER MICHAELS-WEG

Rudolf Steiner: GA 26/ S.76-S. 81.

Zitat:

76

Man wird nicht im rechten Lichte sehen können, wie der Michael-Einschlag in die Menschheits-Entwicklung hereindringt, wenn man sich über das Verhältnis der neueren Ideenwelt zur Natur die Vorstellung macht, die heute allgemein üblich ist.

Da denkt man: draußen ist die Natur mit ihren Vorgängen und Wesen; im Innern, da sind die Ideen. Diese stellen Begriffe von Naturwesen dar oder auch sogenannte Naturgesetze. Es kommt den Denkern dabei vor allem darauf an, zu zeigen, wie man die Ideen bildet, die das rechte Verhältnis zu den Naturwesen haben oder die wahre Naturgesetze enthalten.

Man legt dabei wenig Wert darauf, wie diese Ideen zu dem Menschen stehen, der sie hat. Und doch wird man, worauf es ankommt, nur einsehen, wenn man vor allem die Frage aufwirft: Was erlebt der Mensch in den neueren naturwissenschaftlichen Ideen?

Man wird zu einer Antwort auf die folgende Art kommen. Heute empfindet der Mensch, daß Ideen in ihm durch die Tätigkeit seiner Seele ausgebildet werden. Er hat das Gefühl: er ist der Ausbildner der Ideen, während nur die Wahrnehmungen von außen an ihn herandrängen.

Dieses Gefühl hatte der Mensch nicht immer. Er empfand in älteren Zeiten den Inhalt der Ideen nicht als etwas Selbst-Gemachtes, sondern als etwas durch Eingebung aus der übersinnlichen Welt Erhaltenes.

Dieses Gefühl machte Stufen durch. Und die Stufen hingen davon ab, mit welchem Teil seines Wesens der Mensch

77

das erlebte, was er heute seine Ideen nennt. Heute in dem Zeitalter der Entwicklung der Bewußtseinsseele gilt uneingeschränkt, was in den vorigen Leitsätzen steht: «Die Gedanken haben ihren eigentlichen Sitz im ätherischen Leib des Menschen. Aber da sind sie lebendig-wesenhafte Kräfte. Sie prägen sich dem physischen Leibe ein. Und als solche eingeprägte Gedanken' haben sie die schattenhafte Art, in der sie das gewöhnliche Bewußtsein kennt.»

Man kann nun zurückgehen in Zeiten, in denen Gedanken unmittelbar im «Ich» erlebt wurden. Da aber waren sie nicht schattenhaft wie heute; sie waren nicht bloß lebend; sie waren beseelt und durchgeistigt. Das heißt aber: der Mensch dachte nicht Gedanken; sondern er erlebte die Wahrnehmung von konkreten geistigen Wesenheiten.

Man wird ein Bewußtsein, das so zu einer Welt von geistigen Wesenheiten aufsieht, überall in der Vorzeit der Völker finden. Was sich davon geschichtlich erhalten hat, bezeichnet man heute als mythenbildendes Bewußtsein und legt ihm keinen besonderen Wert bei für die Erfassung der wirklichen Welt. - Und doch steht der Mensch mit diesem Bewußtsein in seiner Welt, in der Welt seines Ursprunges darinnen, während er sich mit dem heutigen Bewußtsein aus dieser seiner Welt heraushebt.

Der Mensch ist Geist. Und seine Welt ist die der Geister. Eine nächste Stufe ist diejenige, wo das Gedankliche nicht mehr vom «Ich», sondern von dem astralischen Leibe erlebt wird. Da geht die unmittelbare Geistigkeit für den seelischen Anblick verloren. Das Gedankliche erscheint als ein beseeltes Lebendiges.

Auf der ersten Stufe, dem Erschauen des konkret geistig Wesenhaften, hat der Mensch gar nicht stark das Bedürfnis,

78

das Erschaute an die Welt des Sinnlich-Wahrgenommenen heranzutragen. Die sinnlichen Welterscheinungen offenbaren sich zwar als die Taten des übersinnlich Erschaute; aber eine besondere Wissenschaft von dem auszubilden, was dem «geistigen Blick» unmittelbar anschaulich ist, liegt keine Nötigung vor. Außerdem ist, was als die Welt der Geistwesen erschaut wird, von solcher Fülle, daß darauf vor allem die Aufmerksamkeit ruht.

Anders wird dies bei der zweiten Bewußtseins-Etappe. Da verbergen sich die konkreten Geistwesen; ihr Abglanz, als beseeltes Leben, erscheint. Man beginnt das «Leben der Natur» an dieses «Leben der Seelen» heranzutragen. Man sucht in den Naturwesen und Naturvorgängen die wirksamen Geistwesen und deren Taten. In dem, was später als alchymistisches Suchen auftrat, ist geschichtlich der Niederschlag dieser Bewußtseins-Etappe zu sehen.

Wie der Mensch, indem er auf erster Bewußtseins-Etappe Geistwesen «dachte», ganz in seinem Wesen lebte, so steht er auf dieser zweiten sich und seinem Ursprung noch nahe.

Damit ist aber auf beiden Stufen ausgeschlossen, daß der Mensch im eigentlichen Sinne zu einem inneren eigenen Antrieb für sein Handeln komme.

Geistiges, das von seiner Art ist, handelt in ihm. Was er zu tun scheint, ist Offenbarung von Vorgängen, die sich durch Geistwesen abspielen. Was der Mensch tut, ist die sinnlich-physische Erscheinung eines dahinterstehenden wirklichen göttlich-geistigen Geschehens.

Eine dritte Epoche der Bewußtseins-Entwicklung bringt die Gedanken, aber als lebendige, im ätherischen Leib zum Bewußtsein.

79

Als die griechische Zivilisation groß war, lebte sie in diesem Bewußtsein. Wenn der Grieche dachte, so bildete er sich nicht einen Gedanken, durch den er, als mit seinem eigenen Gebilde, die Welt ansah; sondern er fühlte in sich erregt Leben, das auch draußen in den Dingen und Vorgängen pulsierte.

Da erstand zum ersten Male die Sehnsucht nach Freiheit des eigenen Handelns. Noch nicht wirkliche Freiheit; aber die Sehnsucht darnach.

Der Mensch, der das Regen der Natur in sich selber sich regend empfand, konnte die Sehnsucht ausbilden, die eigene Regsamkeit loszulösen von der als fremd wahrgenommenen Regsamkeit. Aber es wurde immerhin in der äußeren Regsamkeit noch das letzte Ergebnis der wirksamen Geist-Welt empfunden, die gleicher Art mit dem Menschen ist.

Erst als die Gedanken ihre Prägung im physischen Leibe annahmen und sich das Bewußtsein nur auf diese Prägung erstreckte, trat die Möglichkeit der Freiheit ein. Das ist der Zustand, der mit dem fünfzehnten nachchristlichen Jahrhundert gegeben ist.

In der Welt-Entwicklung kommt es nicht darauf an, was für Bedeutung die Ideen der heutigen Naturanschauung zur Natur haben; denn diese Ideen haben ihre Formen nicht deshalb angenommen, um ein bestimmtes Bild der Natur zu liefern, sondern um den Menschen zu einer bestimmten Stufe seiner Entwicklung zu bringen.

Als die Gedanken den physischen Körper ergriffen, war aus ihrem unmittelbaren Inhalte Geist, Seele, Leben getilgt; und der abstrakte Schatten, der am physischen Leibe haftet, ist allein geblieben. Solche Gedanken können nur Physisch-Materielles

80

zum Gegenstände ihrer Erkenntnis machen. Denn sie sind selbst nur wirklich an dem physisch-materiellen Leibe des Menschen.

Nicht deshalb ist der Materialismus entstanden, weil nur materielle Wesen und Vorgänge in der äußeren Natur wahrzunehmen sind; sondern weil der Mensch in seiner Entwicklung eine Etappe durchzumachen hatte, die ihn zu einem Bewußtsein führte, das zunächst nur materielle Offenbarungen zu schauen fähig ist. Die einseitige Ausgestaltung dieses menschlichen Entwicklungs-Bedürfnisses ergab die Naturanschauung der neueren Zeit.

Michaels Sendung ist, in der Menschen Äther-Leiber die Kräfte zu bringen, durch die die Gedanken-Schatten wieder Leben gewinnen; dann werden sich den belebten Gedanken Seelen und Geister der übersinnlichen Welten neigen; es wird der befreite Mensch mit ihnen leben können, wie ehemals der Mensch mit ihnen lebte, der nur das physische Abbild ihres Wirkens war.

Weitere Leitsätze, die für die Anthroposophische Gesellschaft vom Goetheanum ausgegeben werden

(Auf Grund des vorangehend Dargestellten)

Leitsätze Nr. 103 bis 105

103. In der Menschheits-Entwicklung steigt das Bewußtsein auf der Leiter der Gedanken-Entfaltung herab. Es gibt eine erste Bewußtseins-Etappe: da erlebt der Mensch die Gedanken im «Ich» als durchgeistigte, beseelte, belebte Wesen. Auf einer zweiten Etappe erlebt der Mensch die Gedanken im astralischen Leib; sie stellen da nur mehr die beseelten und belebten Abbilder der Geistwesen dar. Auf einer dritten Etappe erlebt der Mensch die Gedanken im

81

Äther-Leibe; sie stellen nur eine innere Regsamkeit wie einen Nachklang von Seelenhaftem dar. Auf der vierten, gegenwärtigen Etappe erlebt der Mensch die Gedanken im physischen Leibe; sie stellen tote Schatten des Geistigen dar.

104. In demselben Maße, in dem das Geistig-Seelisch-Lebendige im Menschendenken zurücktritt, lebt des Menschen Eigenwille auf; die Freiheit wird möglich.

105. Es ist Michaels Aufgabe, den Menschen auf den Bahnen des Willens dahin wieder zu führen, woher er gekommen ist, da er auf den Bahnen des Denkens von dem Erleben des Übersinnlichen zu dem des Sinnlichen mit seinem Erdenbewußtsein heruntergestiegen ist.

MICHAELS AUFGABE IN DER AHRIMAN-SPHÄRE

Rudolf Steiner: GA 26/ S.82-S. 87

82

Wenn der Mensch auf seine Entwicklung zurückblickt und dabei die besondere Eigenheit sich zur geistigen Anschauung bringt, die sein Geistesleben seit fünf Jahrhunderten angenommen hat, so muß er schon innerhalb des gewöhnlichen Bewußtseins wenigstens ahnend erkennen, daß er seit diesen Fünfjhrhunderten an einem bedeutsamen Wendepunkte der ganzen irdischen Entwicklung der Menschheit steht. In der letzten Betrachtung habe ich, von einem Gesichtspunkte aus, auf diese bedeutsame Wendung hingewiesen. Da kann man hinaufblicken in die Vorzeit der Entwicklung. Man schaut, wie sich im Menschen die Seelenkraft gewandelt hat, die gegenwärtig als die Kraft der Intelligenz tätig ist.

Jetzt erscheinen Gedanken, tote, abstrakte Gedanken im Felde des menschlichen Bewußtseins. Diese Gedanken sind an den physischen Menschenleib gebunden; der Mensch muß sie als die von ihm erzeugten anerkennen.

In der Urzeit schaute der Mensch, wenn er seinen Seelenblick in die Richtung wendete, in der ihm heute die eigenen Gedanken sich offenbaren, göttlich-geistige Wesenheiten. An diese Wesenheiten fand der Mensch sein ganzes Sein, bis zum physischen Leib, gebunden; er mußte sich als das Erzeugnis dieser Wesenheiten anerkennen. Aber als

solches Erzeugnis nicht nur sein Sein anerkennen, sondern auch sein Tun. Der Mensch hatte keinen eigenen Willen. Was er tat, war Erscheinung des göttlichen Willens.

Stufenweise, wie dies geschildert wurde, ist es bis zum eigenen Willen gekommen, dessen Zeit vor ungefähr fünf Jahrhunderten eingetreten ist.

83

Aber die letzte Etappe unterscheidet sich von allen vorangehenden viel stärker als diese untereinander.

Indem die Gedanken an den physischen Leib übergehen, verlieren sie die Lebendigkeit. Sie werden tot; geistig tote Gebilde. Sie waren vorher, indem sie dem Menschen angehörten, noch immer zugleich Organe der göttlich-geistigen Wesenheiten, zu denen der Mensch gehört. Sie wollten im Menschen wesenhaft. Und dadurch fühlte sich der Mensch durch sie mit der geistigen Welt lebendig verbunden.

Mit den toten Gedanken fühlt er sich abgelöst von der geistigen Welt. Er fühlt sich ganz versetzt in die physische Welt.

Damit aber ist er in die Sphäre der ahrimanischen Geistigkeit versetzt. Diese hat keine starke Macht in den Gebieten, in denen die Wesenheiten der höheren Hierarchien den Menschen so in ihrer Sphäre halten, daß sie entweder, wie in Urzeiten, selbst im Menschen wirken oder, wie später, durch ihren beseelten oder lebendigen Abglanz. Solange dieses ins Menschenwirken hereingehende Wirken übersinnlicher Wesenheiten besteht, das heißt bis etwa zum fünfzehnten Jahrhundert, haben innerhalb der Menschheitsentwicklung die ahrimanischen Mächte nur eine - man möchte sagen - leise anklingende Macht.

Was die persische Weltanschauung von dem Wirken Ahrimans schildert, ist damit nicht im Widerspruche. Denn diese Weltanschauung meint nicht ein Wirken Ahrimans innerhalb der menschlichen Seelen-Entfaltung, sondern ein solches in einer an die menschliche Seelenwelt unmittelbar angrenzenden Welt. Ahrimans Weben spielt da wohl herüber aus einer benachbarten Geistwelt in die menschliche Seelenwelt, aber es greift nicht unmittelbar ein.

84

Dieses unmittelbare Eingreifen ist eben erst in der Zeitspanne möglich geworden, die vor etwa fünf Jahrhunderten begonnen hat.

So steht der Mensch am Ende einer Entwicklungsströmung, innerhalb welcher sein Wesen aus solcher göttlicher Geistigkeit geworden ist, die zuletzt für sich in der abstrakten Intelligenz-Wesenheit des Menschen erstirbt.

Der Mensch ist nicht in den Sphären verblieben, in denen er als in dieser göttlichen Geistigkeit seinen Ursprung hat.

Was vor fünf Jahrhunderten für das Bewußtsein des Menschen begonnen hat, es hatte sich für einen weiteren Umfang seiner Gesamtwesenheit schon vollzogen zur Zeit, als das Mysterium von Golgatha in die irdische Erscheinung getreten ist. Da war es, daß unwahrnehmbar für das damals bei den meisten Menschen vorhandene Bewußtsein, allmählich die Menschheitsentwicklung aus einer Welt, in der Ahriman wenig, in eine solche hineinglitt, in der er viel Macht hat. Dieses Gleiten in eine andere Weltschichte erreichte ihre Vollendung eben im fünfzehnten Jahrhundert.

Ahrimans Einfluß auf den Menschen in dieser Weltschichte ist deshalb möglich und kann verheerend wirken, weil in dieser Schichte das dem Menschen verwandte Götterwirken erstorben ist. Aber der Mensch konnte zur Entfaltung des freien Willens gar nicht auf eine andere Art kommen als dadurch, daß er sich in eine Sphäre begab, in der die vom Urbeginn mit ihm verbundenen göttlich-geistigen Wesen nicht lebendig waren.

Kosmisch angesehen liegt in dem Wesen dieser menschlichen Entwicklung das Sonnen-Mysterium. Mit dem, was der Mensch bis zu dem bedeutsamen Wendepunkte seiner

85

Entwicklung in der Sonne wahrnehmen konnte, waren die göttlich-geistigen Wesenheiten seines Ursprungs verbunden. Diese haben sich von der Sonne losgelöst und auf dieser nur ihr Erstorbenes zurückgelassen, so daß der Mensch in seine Leiblichkeit durch die Sonne nurmehr die Kraft toter Gedanken aufnehmen kann.

Aber diese Wesenheiten haben den Christus aus der Sonne zur Erde gesandt. Dieser hat sein Wesen zum Heile der Menschheit mit der Erstorbenheit des göttlich-geistigen Seins in Ahrimans Reich verbunden. So hat die Menschheit die zweifache Möglichkeit, die die Gewähr ihrer Freiheit ist: zu Christus sich wenden in der Geistgesinnung, die beim Heruntersteigen aus der Anschauung des übersinnlichen Geistdaseins bis zum Gebrauche der Intelligenz unterbewußt vorhanden war, jetzt in bewußter Art; oder sich erfüllen wollen in der Losgelöstheit von diesem Geistdasein und damit verfallen in die Orientierung, die die ahrimanischen Mächte nehmen.

In dieser Situation ist die Menschheit seit dem Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts. Vorbereitet ist diese - in der Entwicklung geschieht ja alles allmählich - seit dem Mysterium von Golgatha, das als das größte Erden-Ereignis dazu bestimmt ist, den Menschen vor dem Verderben zu retten, dem er ausgesetzt sein muß, weil er ein freies Wesen sein soll.

Man kann nun sagen: was von Seite der Menschheit bisher innerhalb dieser Situation geschehen ist, vollzog sich halb-unbewußt. Und in dieser Art hat es zu dem Guten der in abstrakten Ideen lebenden Naturanschauung und zu manchen ebenso guten Prinzipien der Lebenshaltung geführt.

86

Aber dieses Zeitalter, in dem der Mensch unbewußt in der gefährlichen Ahriman-Sphäre sein Dasein entfalten darf, ist vorüber.

Der Erforscher der geistigen Welt muß heute die Menschheit auf die geistige Tatsache aufmerksam machen, daß Michael die geistige Führung der Menschheitsangelegenheiten übernommen hat. Michael vollbringt, was er zu vollbringen hat, so, daß er die Menschen nicht dadurch beeinflußt; aber sie können in Freiheit ihm folgen, um mit der Christus-Kraft den Weg aus der Ahriman-Sphäre wieder herauszufinden, in die sie notwendig kommen mußten.

Wer ehrlich, aus dem tiefsten Wesen seiner Seele, sich mit Anthroposophie eins fühlen kann, der ist ein rechter Verstehender dieses Michael-Phänomens. Und Anthroposophie möchte die Botschaft von dieser Michael-Mission sein.

Goetheanum, 10. Oktober 1924.

TAGESHOROSKOP VOM 10. OKTOBER 1924

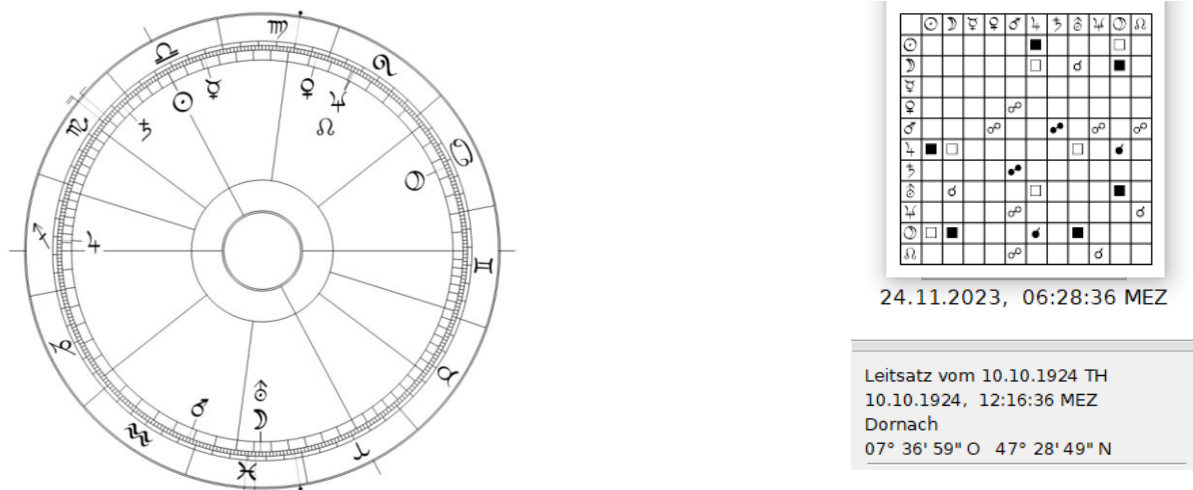


Abb. 1: Tageshoroskop vom 10.10.1924. (Beim Tageshoroskop steht die Sonne am MC.)

Angesichts der oben angeführten Datierung des Kapitels in den Leitsätzen über das Wirken von Michael (siehe S. 9) erlaube ich mir nachfolgend, den Inhalt der obigen Ausführungen astrologisch in das Tageshoroskop vom 10.10.1924 hinein zu interpretieren. Ich mache das wie eine Art Maler, der gleichsam den Text von Rudolf Steiner in die Sternkonstellation des Tageshoroskopes hineinmalt.

Der Pluto steht als „Zeichen“ der verdrängten spirituellen Wahrheit des Neptuns (s.W.D.) für das ahrimanisch geprägte intellektuelle Denken, das ab dem 15. Jahrhundert der Menschheit mit dem Segen der Freiheit auch die Gefahr des gänzlichen Verlustes der spirituellen Wahrheit des Neptuns mit sich bringt.

Der Pluto kommt vom Skorpion im „Bestimmenden“ von Haus 10 und „besetzt“ in Haus 7 als Wissenschaft „bestimmend regelnd“ (Saturn im Skorpion von Haus 10) das öffentliche Bewusstsein von Haus 7.¹

Die Identität wird astrologisch im Mond/Krebs beschrieben. Der Pluto im Krebs von Haus 7 verfügt in Haus 7 die „Gestalt der Gegenwart“ der „Identität“ (Krebs/Mond) mit dem Mond in Haus 3 (Merkur-Haus der Funktion) zu einer Identität der intellektuellen Funktion. Der Uranus im Fisch von Haus 3 hat eine Konjunktion mit dem Mond und ein Spiegelquadrat auf den Pluto. In diesem Spiegelquadrat auf den Pluto und in der Konjunktion auf den Mond versucht der Uranus die ahrimanisch geprägte, einseitig kalte intellektuelle Identität des Mondes aus den Fesseln des ahrimanischen Plutos im öffentlichen Bewusstsein von Haus 7 zu „befreien“ (Uranus-Pluto Spiegelquadrat). Der Pluto unterdrückt in diesem Spiegelquadrat den Uranus. Durch diese Unterdrückung wird die „Gestalt“ in Haus 7 „ursprungslos“ und dadurch „gestaltlos“ (archetypisch Pluto-WaageVenus). Die kalte ahrimanische Identität des Mondes regelt von Haus 3 aus im UZS Haus 2 zu einem ursprungslosen und deshalb gestaltlosen „Funktions-Geflecht“ (archetypisch Pluto-StierVenus).

Der verdrängte Neptun erscheint in seiner Rückseite als aggressiv aufgeladener Mars im eingeschlossenen Wassermann von Haus 2. Dort zerstört er das „Geflecht“ und treibt den Uranus gegen den Pluto aus. Wenn man so will, ist der Mars im Wassermann von Haus 2 die „Austreibung“ (Mars) der sozialen „Dreigliederung“. Die „Dreigliederung“ des Sozialen ist der Versuch, den Kapitalismus durch ein „freies spirituelles Geistesleben“ (Uranus/Michael) in den freien wirtschaftlichen Assoziationen (Wassermann in Haus 2) zu überwinden.

¹ siehe dazu: Teil 1 „Die Büchse der Pandora“ S. 30/ Kapitel: „Die Besetzung des öffentlichen Bewusstseins durch die Wissenschaft im 16. Dekar“.

Das Kapitel beschreibt die Pluto-Auslösung in Haus 7 kurz vor 1998 (=3×666).

Teil 2

Schlussfolgerungen aus der rhythmischen Entwicklung der Philosophie

Die vier Epochen der Philosophie-Geschichte

Rudolf Steiner GA 161. S. 33-S. 37.

Auszug aus dem zweiten Vortrag vom 10.1.1915:

33

Er ist gleichsam noch ergreifbar, dieser Sonnentheil des Menschen, aber er wird nicht leicht erkannt. Ergreifbar ist er, aber er ist nicht leicht zu erkennen. [Dieser Sonnentheil bezieht sich auf eine Art Reminiszenz der alten Sonne im Denken des Menschen – M.B.]

Ich möchte ein Beispiel anführen für etwas, wo Sie den Sonnentheil, der wirksam ist, noch erkennen können, wenn auch nur verhüllt auf ihn aufmerksam gemacht werden kann. Diejenigen der lieben Freunde, welche sich bekannt gemacht haben mit meinem Buche in der neuen Auflage «Die Rätsel der Philosophie, im Umriß dargestellt, werden gefunden haben, daß unterschieden worden sind **vier Epochen** der philosophischen Entwicklung. Eine **erste Epoche**, die etwa währt - ich habe sie überschrieben «Die Weltanschauungen der griechischen Denker» - vom Jahre 800, das ist rund genommen, oder 600 vor Christus bis zu Christi Geburt, also bis in die Zeit der Entstehung des Christentums; eine **zweite Epoche**, welche währt von der Entstehung des Christentums bis etwa 800 bis 900 Jahre nach Christo, also bis zu der Zeit des Johannes Scotus Erigena; dann eine Zeit, welche ich genannt habe «Die Weltanschauungen im Mittelalter», eine **dritte Epoche**, die etwa dauert vom Jahre 800 oder 900 bis zum 16. Jahrhundert nach Christo; und eine **vierte Epoche** vom 16. Jahrhundert bis auf weiteres. Wir sind grade drinnen in dieser Epoche. Sieben- bis achthundertjährige Epochen in der Philosophiegeschichte sind angegeben worden, so wie ich sie darstellen konnte in diesem Buche für die noch ganz von der Geisteswissenschaft unberührte Welt.

Es sollte etwas gegeben werden, was anregen kann, wenigstens einmal die geistige Struktur dieser Epochen auf sich wirken zu lassen. Das Eigentümliche der ersten Epoche besteht darinnen, daß der Übergang gefunden wird aus einem sehr merkwürdigen alten Denken zu dem, was man nennen kann das Leben des Gedankens im alten Griechenland. Unsere Zeit ist ja wirklich noch nicht sehr weit in dem Verstehen solcher Unterschiede wie desjenigen zwischen dem Gedankenleben unserer Zeit und dem Gedankenleben des alten Griechenlands. Unser grobklotziges Denken meint, der Gedanke habe in einem alten griechischen Kopf so gelebt, wie der Gedanke in einem jetzigen Kopfe lebt. In Sokrates, in Plato und auch in Aristoteles lebte der Gedanke in ganz anderer Weise als in einem modernen Menschen, und dieses Gedankenleben ist im 7. oder 6. Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung im Grunde erst erwacht.

34

Vorher gab es nicht so recht ein eigentliches Gedankenleben. So wie es in meinem Buche dargestellt ist, kann man von einem Anfange, von einer Geburt des Gedankenlebens in dieser Zeit des alten Griechenlands sprechen.

Die kuriosesten Vorstellungen hat man gefaßt über die ersten griechischen Philosophen, über jene großen Philosophengestalten Thales, Anaxagoras, Anaximenes und so weiter, indem man zum Beispiel hingewiesen hat darauf, daß Thales die Welt aus dem Wasser entstehen ließ, Anaximenes aus der Luft, Heraklit aus dem Feuer. Ich habe darauf hingewiesen, daß diese alten Philosophen ihre Philosophien noch aus dem **menschlichen Temperamente** hervorgehen ließen, daß diese Lehren nicht auf Spekulation beruhten, sondern daß Thales das Wasser als den Urgrund der Dinge hinstellte, weil er von wässerigem Temperamente war, daß Heraklit die Feuerphilosophie fand, weil er von feurigem Temperamente war und so weiter. Das finden Sie im Einzelnen nachgewiesen in meinem Buche.

Dann kommt das eigentliche Gedankenleben. Und noch in der Epoche, die hier geschildert ist, ist dieses Gedankenleben anders als das heutige Gedankenleben, wesentlich anders als das heutige Gedankenleben. Der griechische Denker zieht nicht den Gedanken aus dem Grunde seiner Seele herauf, sondern bei ihm offenbart sich der Gedanke, wie sich für den heutigen Menschen der äußere Ton oder die Farbe offenbart. Der Grieche nimmt den Gedanken wahr; von außen her nimmt er ihn wahr, und wir müssen, wenn wir von der griechischen Philosophie sprechen, nicht von einem solchen Denken sprechen, wie heute gedacht wird, sondern von Gedankenwahrnehmung. Also in der **ersten Epoche** haben wir es zu tun mit Gedankenwahrnehmung. Plato und Aristoteles denken nicht so, wie ein heutiger Philosoph denkt, sondern sie denken so, wie man heute anschaut, wie man heute wahrnimmt. Sie blicken gleichsam in die Welt hinein und nehmen die Gedanken, die sie uns erzählen in ihren Philosophien, so wahr, wie man eine Symphonie wahrnimmt. Sie sind Gedankenwahrnehmer. Die Welt offenbart ihnen ein Gedankenwerk: das ist das Wesentliche der griechischen Denker. Und in bezug auf diese Wahrnehmung des Gedankenwerkes der Welt

35

bringen es die griechischen Denker zu einer hohen, zu einer höchsten Vollendung.

Wenn heute die Philosophen glauben, das schon verstanden zu haben, was Plato und Aristoteles wie eine große Weltsymphonie von Gedanken wahrgenommen haben, so rührt dies nur von einer kindischen Einstellung der gegenwärtigen Philosophen her. Das, was Aristoteles als Entelechie, was er als Seelenglieder der Menschennatur - Ästhetikon, Oretikon, Kinetikon und so weiter - darlegt, vollständig zu begreifen, dazu werden die modernen Philosophen noch lange Wege machen müssen. Jenes innere Gedankenarbeiten, wo man die Gedanken aus sich herausholt, wo man subjektive Anstrengungen machen muß, um zu denken, das gab es in Griechenland noch gar nicht. Ganz unsinnig ist es, zu glauben, daß Plato gedacht hat; er hat Gedanken

wahrgenommen. Daß Aristoteles im heutigen Sinne schon gedacht hätte, ist ein Unsinn; er hat Gedanken wahrgenommen.

Wie das eigentlich ist, kann der moderne Mensch sich kaum denken weil er sich gar keine Vorstellung macht von der wirklichen Entwicklung. Er bekommt eine leichte Gänsehaut, wenn man ihm sagt, Plato und Aristoteles haben gar nicht gedacht im modernen Sinne; und dennoch ist es so. Damit das Denken im modernen Sinne überhaupt Platz greifen konnte in der modernen Menschenseele, mußte ein Impuls kommen, der das Innerste dieser Menschenseele erfaßte, ein Impuls, der nichts zu tun hat mit der Gedankensymphonie in der Umwelt des Menschen, sondern der ins innerste Wesen des Menschen hineingreift. Dieser Impuls kam von dem Mysterium von Golgatha. Daher geht geradezu bis zu Christus diese philosophische Epoche.

In der **zweiten Epoche** haben wir es zwar schon mit einem Denken zu tun, aber mit einem Denken, das eigentlich noch kein eigenes Denken der Menschen ist, das durch einen Impuls, der von der geistigen Welt kommt, angeregt ist. Gehen Sie durch die Gedankensysteme aller Philosophen dieser zweiten Epoche, so werden Sie überall finden, wie der christliche Impuls darinnen waltet bis zu Scotus Erigena herauf. Es ist, man möchte sagen, etwas ausgeflossen von Christus selber, was den ersten Antrieb, Gedanken von innen heraus zu erzeugen, in dem Menschen hervorbringt. Das gibt der patristischen Philosophie, der Philosophie

36

der Kirchenväter, der Philosophie des Augustinus, der Philosophie herauf bis zu Scotus Erigena das Gepräge, die Physiognomie. So daß wir sagen können: Jetzt haben wir es nicht mehr mit Gedankenwahrnehmung zu tun, sondern mit vom Geiste angeregter Gedankeninspiration.

Wieder anders wird es in der **dritten Epoche**, wo dieser innere Impuls, der vom Christentum ausgeht, beginnt von den Menschen selber erfaßt zu werden. Der Mensch wird jetzt, in dieser dritten Epoche, gewahr, daß er es ja ist, der denkt. Plato und Aristoteles haben noch nicht gedacht. Die konnten daher ebensowenig zweifeln, daß der Gedanke eine volle, objektive Gültigkeit habe, wie der Mensch zweifeln kann daran, daß, wenn er Grün am Baume sieht, das Grün wirklich volle, objektive Gültigkeit hat.

In der zweiten Epoche, da war es der intensive Glaube an den Christus-Impuls, der dem erwachenden Denken Sicherheit gegeben hat. Aber jetzt begann die Epoche, wo die Menschenseele anfang zu sagen:

Ja, du bist es doch eigentlich selbst, der denkt, die Gedanken steigen aus dir heraus. - Der Christus-Impuls verblaßte allmählich, der Mensch wurde gewahr, die Gedanken steigen aus ihm heraus, und er kam zu der Frage: Machst du dir vielleicht Gedanken, die gar nichts zu tun haben mit dem, was draußen ist? Könnte nicht vielleicht die objektive Außenwelt nichts zu tun haben mit deinen Gedanken?

Denken Sie sich den großen Unterschied gegenüber dem Denken des Plato und Aristoteles! Plato und Aristoteles nahmen Gedanken wahr; da konnten sie nicht zweifeln,

daß die Gedanken draußen sind. Jetzt, in der dritten Epoche, wurden sich die Menschen bewußt: Man erzeugt selber den Gedanken, und sie begannen zu fragen: Ja, was haben denn die Gedanken mit dem objektiven Sein draußen zu tun? - Und nun entstand das Bedürfnis, dem Denken Sicherheit zu geben, wie man sagte, das Denken zu beweisen. Erst in dieser Epoche konnte zum Beispiel Anselm von Canterbury daran denken, einen Beweis für die Gültigkeit der Idee Gottes zu schaffen. Das wäre früher völliger Unsinn gewesen in dem griechischen Denken, aus dem Grunde, weil man da die Gedanken gesehen hat. Wie soll man zweifeln, daß Gott existiert, wenn man so sieht, außen, die Gedanken der Gottheit, wie man draußen sieht die Grünheit des Baumes? Der Zweifel begann erst in der dritten Epoche, als

37

man sich klar wurde, daß man selbst es ist, der denkt. Es entstand das Bedürfnis, zu beweisen, nachzudenken über den Zusammenhang dessen, was man denkt, mit dem, was da draußen ist. Und das ist im Wesentlichen die Epoche der Scholastik: das Gewahrwerden der Subjektivität des Denkens.

Wenn Sie das ganze Gedankengebäude des Thomas von Aquino nehmen, so steht es in dieser Epoche drinnen, ist ganz von dieser Epoche beherrscht. Überall ist das Bewußtsein vorhanden: die Begriffe werden im Inneren erzeugt, die Begriffe werden so zusammengefügt, wie die Gesetze der Subjektivität sind. Also muß man eine Stütze finden dafür, daß das, was in dem Inneren erzeugt wird, auch äußerlich vorhanden ist. Es wird noch zunächst appelliert an die überlieferte Dogmatik, aber man ist nicht mehr in solcher Weise verknüpft mit dem Christus-Impulse, wie es in der zweiten Epoche der Philosophie-Entwicklung der Fall war.

Dann kommt die **vierte Entwicklungsperiode**, das freie Walten des Gedankens im Inneren, ein noch weiteres Emanzipieren des Gedankens von der äußeren Gedankenwahrnehmung, jenes freie Gedankenschaffen im Inneren, das so großartig hervortritt in den Gedankengebäuden des Giordano Bruno, Spinoza, des Cartesius und der Folgenden, Leibniz und so weiter. Wenn wir diese Gedankengebäude verfolgen, so merken wir an ihnen, daß sie ganz aus dem Inneren heraus geschaffen sind. Und überall finden wir das intensive Bedürfnis dieser Denker, Gründe dafür anzugeben, daß das, was sie im Inneren schaffen, auch wirklich eine äußere Gültigkeit habe. Spinoza schafft ein wunderbares Ideengebäude. Die Frage entsteht aber: Ja, ist das alles bloß drinnen im menschlichen Geiste geschaffen, oder hat es eine Bedeutung da draußen in der Welt? Giordano Bruno, Leibniz schaffen die Monade. Die Monade soll etwas Reales sein. Wie kommt dasjenige, was die Menschen ausdenken als Monade, dazu, da draußen in der Welt etwas Reales zu sein? Alle Fragen, die seit dem 16., 17. Jahrhundert heraufgekommen sind, stehen noch immer unter dem Eindruck dieses Strebens, das freie Gedanken-schaffen in Einklang zu bringen mit dem Weltendasein draußen. Der Mensch fühlt sich vereinsamt, verlassen von der Welt in seinem freien Gedankenschaffen. Da stehen wir noch jetzt mitten darinnen.

Die rhythmische Entwicklung des philosophischen Denkens

Rudolf Steiner GA 161. S. 38-S. 39. Auszug aus dem zweiten Vortrag vom 10.1.1915.

In der nachfolgenden schematischen Übersicht beschreibt Rudolf Steiner, wie die Epochen des philosophischen Denkens durch die verschiedenen Wesensglieder des Menschen gleichsam hindurchgehen.

<u>Sonnengesetze</u>		
Ätherleib		
I: 800 (600) bis Christi Geburt	Empfindungsleib	Gedankenwahrnehmen
II: Christi Geburt bis 800 (900)	Empfindungsseele	Vom Geiste angeregte Gedankeninspiration
III: 800 (900) bis 1600	Verstandes- od. Gemütsseele	Gewahrtwerden der Subjektivität des Denkens
IV: 1600 bis	Bewußtseinsseele	Freies Gedankenschaffen

Schematische Übersicht (GA 161/S. 38)

38

Was ist denn aber das Ganze jetzt hier? (Siehe Schema.) Wenn wir zurückgehen in die Gedankenwahrnehmung, wie sie war bei den alten griechischen Philosophen, dann müssen wir sagen: Das philosophische Denken im alten Griechenland wirkt so, daß - trotzdem im allgemeinen im alten Griechenland die Zeit der Verstandes- oder Gemütsseele ist - dieses alte Denken noch ein Wahrnehmungsdenken ist, tief beeinflusst noch ist von der Empfindungsseele, sogar noch von dem Empfindungsleibe, dem astralischen Leibe. Es haftet noch an dem Äußeren.

Das Denken des Thales, der ersten Philosophen, war noch beeinflusst von dem Ätherleibe. **Das Temperament sitzt im Ätherleibe** und aus dem Temperament heraus schaffen sie ihre Wasser-, Luft-, Feuerphilosophien; so daß man sagen kann: der Philosophie des Empfindungsleibes geht eine Philosophie des Ätherleibes voraus. - Dann kommen wir in die christliche Zeit hinein. Der christliche Impuls dringt in die Empfindungsseele. Die Philosophie wird innerlich erlebt, innerlich empfunden, aber in Zusammenhang mit dem, was man glauben, was man fühlen kann; es sind da die Einflüsse der Empfindungsseele vorhanden.

In der dritten Epoche, in der Epoche der Scholastik, da haben wir als das wesentliche Element des philosophischen Werdens die Verstandes- oder Gemütsseele.

39

Sie sehen, das philosophische Werden geht einen anderen Gang als die allgemeine Menschheitsentwicklung. Und jetzt erst, seit dem 16. Jahrhundert, haben wir allerdings die Philosophie zusammenfallend mit dem, was auch sonst allgemeine Menschheitsentwicklung ist: da haben wir den freien Gedanken in der Bewußtseinsseele waltend. Das großartigste Beispiel, wie der freie Gedanke von der Abstraktion des Seins bis in die höchste Geistigkeit hinauf waltet, wie ein Gedankenorganismus, ganz von der Welt ausgehend, nur in sich selber waltet, das ist die Philosophie Hegels: der nur im Bewußtsein lebende Gedanke.

Das Denken als ein Geistwesen. Der Übergang der Philosophie in die Anthroposophie.
Rudolf Steiner GA 161. S. 43-S. 44. Auszug aus dem zweiten Vortrag vom 10.1.1915:

43

In der Geschichte lebt etwas, was durch den Ätherleib, durch den Empfindungsleib und so weiter geht: eine wirkliche, reale Wesenheit. Ich habe in meinem Buche [„Die Rätsel der Philosophie“ – M.B.] gesagt: In der griechischen Zeit wird der Gedanke geboren. Aber in der neueren Zeit kommt der Gedanke wirklich zum Selbstbewußtsein in der Bewußtseinsseele. Der Gedanke ist ein selbsteigen wirksames Wesen. Dieses letzte konnte natürlich nicht gesagt werden in einem exoterischen, für die ganze äußere Welt bestimmten Buch. Der Anthroposoph wird es aber finden, wenn er das Buch sinnend liest und merkt, was eigentlich das Beherrschende der

44

Darstellung gewesen ist, was aber nicht hineingetragen ist, sondern sich eben aus der Sache selbst ergibt.

Sie sehen daraus, daß viele, viele Umwandlungsimpulse in bezug auf das geistige Leben in unserer Zeit sich geltend machen. Denn wir haben hier etwas sich weiter entwickeln sehen, was wie ein Mensch ist, nur daß es eine längere Lebensdauer als der einzelne Mensch hat. Der einzelne Mensch lebt auf dem physischen Plane: sieben Jahre entwickelt er den physischen Leib, sieben Jahre den Ätherleib, sieben Jahre den Empfindungsleib und so weiter. Und das Wesen, das sich als Philosophie entwickelt - wir nennen es mit dem abstrakten Namen «Philosophie» -, das lebt im Ätherleibe 700 Jahre, im Empfindungsleibe 700 bis 800 Jahre - die Zeit ist ja nur approximativ -, in der Empfindungsseele 700 bis 800 Jahre, in der Gemüts- oder Verstandesseele 700 bis 800 Jahre und wiederum in der Bewußtseinsseele 700 bis 800 Jahre. Ein Wesen entwickelt sich herauf, von dem wir sagen können: Blicken wir auf die allerersten Anfänge der griechischen Philosophie, dann hat dieses Wesen gerade die Entwicklungsstufe erlangt, die beim Menschen der Geschlechtsreife entspricht: geradeso ist es als Wesen wie der Mensch, wenn er sein 14. bis 16. Jahr erreicht hat. Dann lebt es herauf bis zu der Zeit, wo der Mensch das erlebt, was er vom 14. bis zum 21. Jahre erlebt: das ist die Zeit der griechischen Philosophie, des griechischen Denkens. Dann kommt die Zeit der nächsten sieben Jahre, was der Mensch vom 21. bis 28. Jahre erlebt: der Christus-Impuls

geht hinein in die philosophische Entwicklung. Dann kommt die Zeit von Scotus Erigena bis in die neuere Zeit hinauf: dieses Wesen entwickelt in den nächsten 700 bis 800 Jahren dasjenige, was der Mensch entwickelt im Alter vom 28. bis zum 35. Jahre. Und jetzt leben wir in der Entwicklung dessen, was der Mensch in seiner Bewußtseinsseele erlebt: wir erleben die Bewußtseinsseele der Philosophie, des philosophischen Gedankens. Die Philosophie ist tatsächlich in die Vierzigerjahre gekommen, nur daß sie ein Wesen ist, das eine viel längere Lebensdauer hat. Was bei dem Menschen ein Jahr ist, das ist bei diesem philosophischen Wesen ein Jahrhundert. Da sehen wir durch die Geschichte ein Wesen hindurch walten, für das ein Jahrhundert ein Jahr ist. Man nimmt es nur nicht wahr; dieses Wesen entwickelt sich eben mit Sonnengesetzlichkeit.

Anthroposophie als eine weitere biographische Epoche des Denkens

Rudolf Steiner fasst das Denken als ein geistiges Wesen auf, das sich in Analogie zu den 7er Jahres-Rhythmen der menschlichen Entwicklungs-Schritte in Phasen von 700 bis 800 Jahren weiter entwickelt. Heute befindet sich das Denken in der Phase der Bewusstseinsseele. Durch diese anthroposophische Auffassung des Denkens tritt das Denken in eine Phase der menschlichen Zukunftsentwicklung ein, die Rudolf Steiner als Entwicklung des Geistselbst beschreibt. Als Novalis am **17. November 1794** (mit 22,5) Sophie von Kühn in deren Elternhaus als frisch gebackener Jurist in erster Anstellung, mit einer etwas feucht-fröhlichen Studentenzeit hinter sich, in Grüningen kennenlernte, war diese noch ein zwölfjähriges Mädchen. Novalis hat in seiner sehr viel jüngeren Geliebten Sophie den Hauch dieses Geistwesens „Anthroposophia“ erahnt und war davon hingerissen. Die Bewusstseinsseele als Träger des freien Gedankens entwickelt sich in der inspirativen Begegnung mit dem Wesen „Anthroposophia“ weiter zum Geistselbst. Diese Entwicklung spiegelt sich geschichtlich urbildhaft am **13. Mai 1797** in der Begegnung von Novalis mit der verstorbenen und auferstandenen Sophie an deren Grab.

Rudolf Steiners Haltung zur Astrologie

Die Anthroposophische Gesellschaft bildete unter dem Vorstand von Rudolf Steiner als Ganzes eine exklusive spirituelle geistige Einheit mit dem Geistwesen „Anthroposophia“. Nach dem Tod von Rudolf Steiner ist für die Anthroposophische Gesellschaft als Ganzes – meines Erachtens - die Exklusivität dieser Einheit aber nicht mehr gegeben. Meine Ansicht begründe ich nachfolgend astrologisch. Den Astrologie Skeptikern unter den Anthroposophen empfehle ich, den Anfang des oben zitierten Vortrags zu lesen (GA 161. S. 27- S. 29.). Dort weist Rudolf Steiner als Reminiszenz der Saturnphase der Erde auf die äusserlich unsichtbaren, schicksalsbildenden geistigen Mächte hin, die zwar nicht über die Sterne das Schicksal wirken, sich jedoch in der heutigen Erden-Phase in den Sternen als sichtbares „Zeichen“ ihrer schicksalsbildenden Wirksamkeit äusserlich offenbaren. Von den Sternen geht in diesem Sinne keine schicksalsbildende Macht aus. Das Schicksal wird aber in den Sternen äusserlich sichtbar. Nachfolgend zitiere ich aus diesem Beginn des zweiten Vortrags vom 10.1.1915 (GA 161) die Seiten 28-29:

Zitat:

28

Also wenn wir suchen, was noch vorhanden ist an Kräften, die, ich möchte sagen, die Naturkräfte der alten Saturnentwicklung waren, so müssen wir zu der Gesetzmäßigkeit unseres persönlichen Karmas gehen. Erst wenn wir lernen, den Kosmos, der in unserem Blickfelde ist, nicht bloß zu betrachten, sondern zu lesen das, was in ihm ist, dann bekommen wir einen Einblick, wie in dem, was um uns herum ist, noch immer die alten Saturngesetze in einer gewissen Weise wirksam sind.

Wenn wir die Anordnung und Ausstrahlung der zwölf Tierkreiszeichen wie eine kosmische Schrift ins Auge fassen, wenn wir ins Auge

29

fassen, welche Kräfteausstrahlungen sich hineingießen in das Menschenleben von Widder, Stier, Zwillingen und so weiter, dann denken wir im Sinne derjenigen Kräfte, die Saturnkräfte waren. Und wenn wir versuchen, das persönliche Karma in Zusammenhang zu bringen mit den Konstellationen, die sich auf diese Tierkreiszeichen beziehen, dann leben wir ungefähr in der Sphäre der Weltbetrachtung, die angewendet werden müßte auf die Gesetze der alten Saturnepoche.

Es ist also zurückgeblieben gewissermaßen nichts, was man sehen kann, sondern etwas Unsichtbares, was aber noch aus den Zeichen des Kosmos. zu deuten ist. Derjenige, der glauben würde, der Widder, der Stier, die Zwillinge machen sein Schicksal, der würde in demselben Irrtume leben wie derjenige, der durch einen gewissen Gesetzesparagraphen verurteilt wird und nun auf diesen Gesetzesparagraphen einen besonderen Haß bekäme und glaubte, daß der ihn ins Gefängnis geschickt habe. So wenig ein einzelner Gesetzesparagraph - das, was auf dem weißen Blatt als Druckschrift steht - einen Menschen verurteilen kann, so wenig kann der Widder, der Stier oder die Zwillinge das Schicksal bewirken. Aber lesen kann man dasjenige aus der Sternenschrift, was aus dem Kosmos heraus mit dem Menschenschicksal zusammenhängt. Wir können also sagen: Das, was so aus der Sternenschrift folgt, ist ein Rest der alten Saturnentwicklung, ist die alte Saturnentwicklung, rein geistig geworden, nur ihre Zeichen zurücklassend in der Sternenschrift des Kosmos.

Seit Jahren versuche ich mit meinen Veröffentlichungen ein Gespräch über das Horoskop der Konstitutionsversammlung in Gang zu bringen. Auf Grund des mangelnden Echos stelle ich aber eher ernüchternd fest, dass die Anthroposophische Gesellschaft mit der Astrologie auch die Gnade des Sichtbarwerdens der schicksalsbildenden Kräfte in den Sternenkonstellationen verdrängt!

Durch Verdrängung der Astrologie geht der Anthroposophischen Gesellschaft das Verständnis für ihrer Konstellationen verloren. Sie steht am Sonntag wie die Kuh vor der Kirche, wenn diese die ganze Woche nur Gras gefressen hat!

Teil 3

Die Identitäts-Problematik der Anthroposophischen Gesellschaft



Copyright

© Michael Baumann. Nichtkommerzielle Kopien erlaubt.

Abkürzungen / Begriffe

(s.W.D.): siehe Wolfgang Döbereiner

UZS: Uhrzeigersinn

GUZS: Gegenuhrzeigersinn

GP: Gruppenschicksalspunkt.

Die Gruppenschicksalspunkte beziehen sich auf einen speziellen Grad im Tierkreis, der jeweils die ihm entsprechenden Planeten so auslöst, wie diese im Horoskop verankert sind (s.W.D.).

Septar: Die Septare beschreiben eine 7er Jahresphase eines Horoskopes.²

Die ein- und zweigestrichenen Fähnchen in den nachfolgenden Horoskop-Abbildungen beziehen sich jeweils auf den Zeitpunkt des Erstellens des Horoskopes. Das ist meistens der 10.11.2023 und damit in etwa einen Monat vor dem 100. Jahrestag der Weihnachtstagung im Dezember 1923.

Das eingestrichene Fähnchen bezieht sich auf die Auslösungen des Zeitvektors im 7er Mond-Rhythmus.

Das zweigestrichene Fähnchen bezieht sich auf die Auslösungen im 10er Sonnen-Rhythmus.

² Weitere Angaben zur Münchner Rhythmenlehre siehe www.identitaetsastrologie.ch /Teil 1

Einleitung

Nur durch die Übernahme der Vorstandsführung durch Rudolf Steiner anlässlich der Weihnachtstagung von 1923 hatte die Identität der Anthroposophischen Gesellschaft einen esoterischen Charakter bekommen. Nach dem Tod von Rudolf Steiner wollte sie auf diese esoterische Sonderstellung nicht verzichten. Dadurch kam es letztlich zum Nachlass-Streit, der die Gesellschaft spaltete. Dieser Identitätskonflikt scheint auch heute noch ein emotional aufgeladenes Thema zu sein. Deshalb muss man sich nicht wundern, dass er im Horoskop der Konstitutionsversammlung vom 28.12.2002 überdeutlich sichtbar wird.

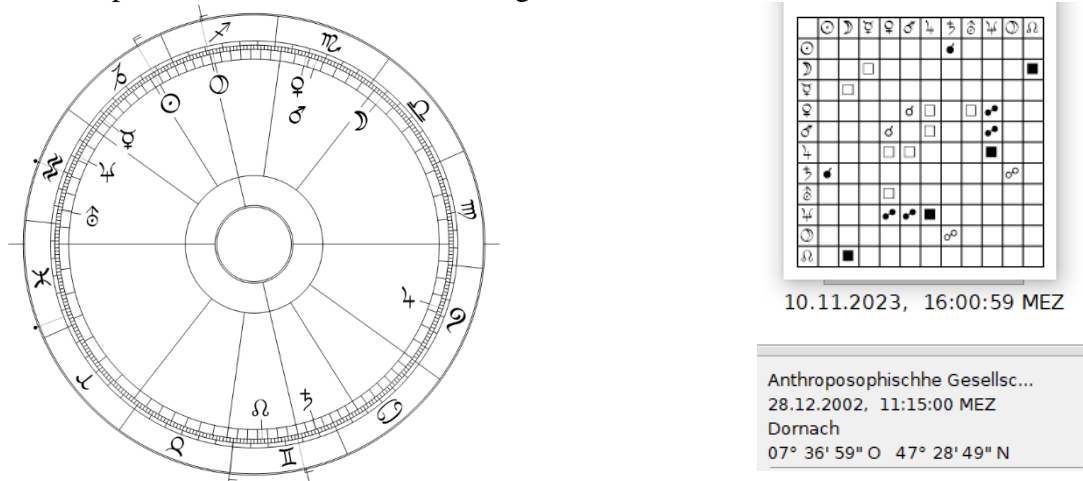


Abb. 1: Beginn der Konstitutionsversammlung vom 28.12.2002 in Dornach.

Anlässlich der Konstitutionsversammlung vom 28.12.2002 hat sich die Anthroposophische Gesellschaft vor der Pause aufgelöst und nach der Pause neu gegründet.

Die ein- und zweigestrichenen Fähnchen kennzeichnen im UZS und GUZS im 7er und 10er Jahresrhythmus pro Haus die Zeitvektoren beim Erstellen des Horoskopes am 10.11.2023.

Der Pluto von Abb. 1 steht ziemlich genau dort, wo Rudolf Steiner kurz vor 63 auf dem GP Sonne-Pluto die Weihnachtstagungs-Gesellschaft gegründet hat (siehe Pfeil in Abb. 1/S. 26).

Im GUZS steht der Zeitvektor im Rhythmus 7 Jahre pro Haus nach 21 Jahren (3 Häuser à 7 Jahre) auf der Spitze von Haus 4. In Haus 4 wird astrologisch die Identität beschrieben. Durch die Pluto-Saturn Opposition ist die „Bestimmung“ (Saturn) der Identität in Haus 4 durch den Pluto am MC verdrängt. Haus 4 ist archetypisch dem Krebs zugeordnet. Die Häuserspitze von Haus 4 wird im UZS vom Krebs beherrscht. Der Mond dieses Krebses geht ins öffentliche Bewusstsein von Haus 7. In Entsprechung dieses Mondes wird in dieser Schrift zum 100. Jahrestag der Weihnachtstagung in der Auslösung von Pluto-Sonne und der Spitze von Haus 4 die „Verdrängung“ (Pluto) der „Bestimmung“ (Saturn) **der „Identität“ in Haus 4** durch den Mond von Haus 4 in Haus 7 **„öffentlich“**.

Der Zufall will es, dass in etwa ein Monat vor dem 100. Jahrestag der Weihnachtstagung am MC der Pluto (im Mond-Rhythmus 7 Jahre pro Haus) und die Sonne (im Sonnen-Rhythmus 10 Jahre pro Haus) durch die beiden Zeitvektoren im UZS rhythmisch „ausgelöst“ werden!

Die gleichzeitige rhythmische Auslösung von Sonne und Pluto entspricht einer Pluto-Sonne Konstellation. Diese Pluto-Sonne Konstellation bezieht sich als „Vernichtung“ (Pluto) der Sonne von Haus 5 auf die „Vernichtung“ (Pluto) des „Lebens“ (Sonne) von Rudolf Steiner.

Im Pluto wird beschrieben, wie die Verdrängung der Wahrheit des Neptuns im „Modell“ als „Zeichen“ gelebt werden muss (s.W.D.). Saturn-Pluto ist der Hinweis auf einen fehlenden Uranus. Der Uranus geht als Zeichen der fehlenden Erneuerung der Identität von Haus 11

(„Ursprung“) zurück ins Unbewusste von Haus 12. Die **Auflösung am 28.12.2002** ist

„Zeichen“ des verdrängten „Ursprungs“.

Tageshoroskop der „Weihnachtstagungs-Gesellschaft“

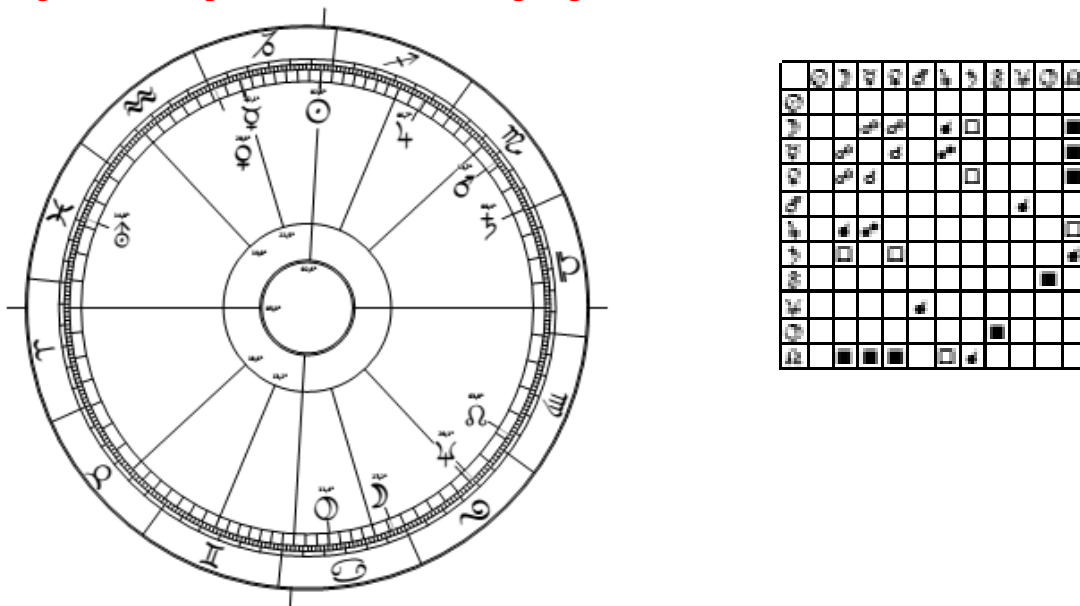


Abb. 1: Tageshoroskop vom 25.12.1923, berechnet für Dornach

An der Weihnachtstagung vom Dezember 1923 übernahm Rudolf Steiner die Führung der anthroposophischen Gesellschaft. Das kann als der Beginn der sog. „Weihnachtstagungs-Gesellschaft“ betrachtet werden.

Sergej O. Prokofieff bezeichnete den 25.12.1923 als den wichtigsten Tag der Weihnachtstagung. An diesem Tag fand eine Art geistige Grundsteinlegung (Pluto von Haus 7 im Krebs von Haus 4) statt. Ich erlaube mir deshalb, das Tageshoroskop dieses Tages als eine Art Gründungshoroskop der „Weihnachtstagungs-Gesellschaft“ zu verwenden.

In diesem Horoskop (siehe Abb. 1) hat der Pluto im Krebs von Haus 4 („Identität“) ein Spiegelquadrat auf den Uranus im eingeschlossenen Fisch von Haus 12. Der Uranus als Symbol des „Ursprungs“ kommt wiederum von einem Wassermann in Haus 11. Das Uranus-Pluto Spiegelquadrat mit dem „versunkenen Ursprung“ (Uranus) in Haus 12 weist auf die Schwierigkeit hin, die Identität der Weihnachtstagungs-Gesellschaft von Haus 4 im Uranus von Haus 12 zum „Ursprung“ zu bringen weil dieser „Ursprung“ in Haus 12 „versenkt“ ist. Der geistige Grundstein (Pluto in Haus 4) wird astrologisch mit dem Pluto in Haus 4 gesetzt, mit dem Uranus in Haus 12 ist der Ursprung dieser Identität aber sehr in Frage gestellt. Das Spiegelquadrat auf den Uranus in Haus 12 bestätigt diese Aussage. Der Pluto in Haus 4 ist sowohl der geistige Grundstein der Identität als auch dessen Verrat.

Wenn man so will, weist die „Ursprungs-Thematik“ (Uranus von Haus 11 in Haus 12) der Identität in Haus 4 auf die Tatsache hin, dass schon die Weihnachtstagungs-Gesellschaft nicht richtig zum Ursprung finden konnte! Viele Mitglieder konnten damals wahrscheinlich nicht verstehen, dass die Anthroposophische Gesellschaft sich durch die Übernahme des Vorsitzes durch Rudolf Steiner in intimer Weise mit dem geistigen Wesen der Anthroposophie (Neptun in Haus 5) vereinigte.

Als Rudolf Steiner am 30.3.1925 starb, wollte ein Teil des Vorstands sich von der Exklusivität dieser Einheit nicht mehr trennen und beanspruchte sie für sich und die Gesellschaft. Damit übernahm die Anthroposophische Gesellschaft **im Pluto am MC** (siehe Abb. 1/S. 22) eine Sukzessions-Vorstellung des katholischen Papsttums.

Der Pluto in Haus 4 unterdrückt im Uranus-Pluto „Spiegelquadrat“ (heimlich) den „Ursprung“ (Uranus) der Weihnachtstagungs-Gesellschaft und verrät dadurch den Grundstein. Der Neptun im Löwen auf der Spitze von Haus 5 („Leben“) wird in seiner Verdrängung durch den Verrat des Grundsteins zur „Funktion der Aufhebung“ des Lebens von Rudolf Steiner.

Die Identitäts-Thematik im Horoskop der Konstitutionsversammlung vom 28.12.2002

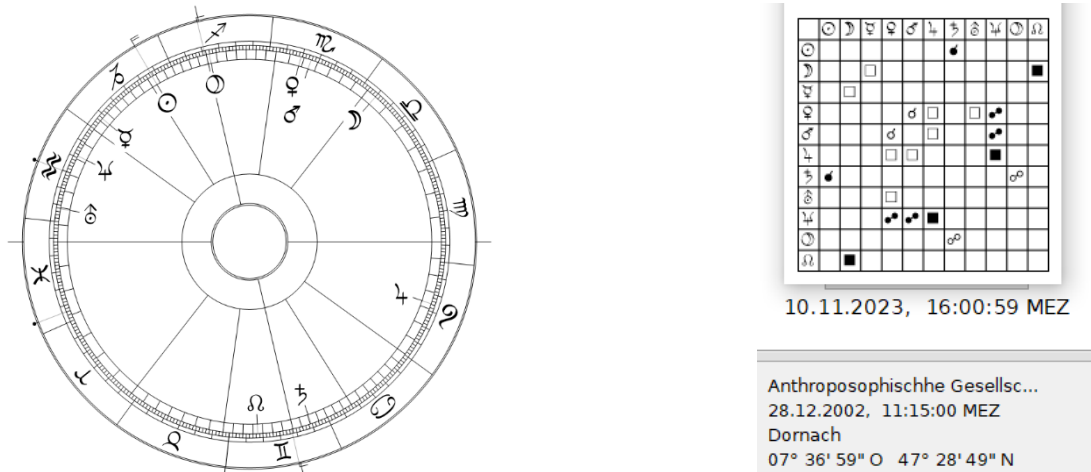


Abb. 1: Konstitutionsversammlung vom 28.12.2002.

Pluto-Saturn leitet sich im Sinne der Lückenlehre von Wolfgang Döbereiner von der plutonischen Verdrängung des Neptuns eine Saturn-Neptun Konstellation ab. Bei Saturn-Neptun fehlt zwischen dem Neptun (archetypisch Haus 12) und dem Saturn (archetypisch Haus 10) der Uranus (archetypisch Haus 11) (s.W.D.).

In der Pluto-Saturn Opposition mit dem Saturn in Haus 4 fehlt der Identität in Haus 4 deshalb der „Ursprung“ (Uranus) nach dem Tod von Rudolf Steiner! Wenn in Haus 11 der Uranus fehlt, muss hermetisch unten im Sozialen von Haus 2 ein „Geflecht“ entstehen!

Da sich die Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft in diesem Horoskop spiegelt, stellt der Beginn der Konstitutionsversammlung ein wichtiger Knotenpunkt der Entwicklung der anthroposophischen Gesellschaft dar.³

Die beiden Fähnchen in Haus 10 beziehen sich auf die Erstellung des Horoskopes am 10.11.2023 (ein Monat vor dem 100. Jahrestag der Weihnachtstagung)! Das zweigestrichene Fähnchen bei der Sonne in Haus 10 bezieht sich auf den Rhythmus 10 Jahre pro Haus, das eingestrichene Fähnchen am MC beim Pluto auf den Rhythmus 7 Jahre pro Haus. Kurz vor dem **100. Jahrestag der Gründung der Weihnachtstagungsgesellschaft** löst sich im Horoskop der Konstitutionsversammlung vom 28.12.2002 im UZS auf dem eingestrichenen Fähnchen die Pluto-Saturn Opposition mit dem Saturn in der Identität von Haus 4 aus. Pluto-Saturn ist der „Konkurs“. In der Pluto-Saturn Auslösung mit Saturn in Haus 4 ist der Zusammenbruch des Modells der falschen Identität in Haus 4 angesagt.

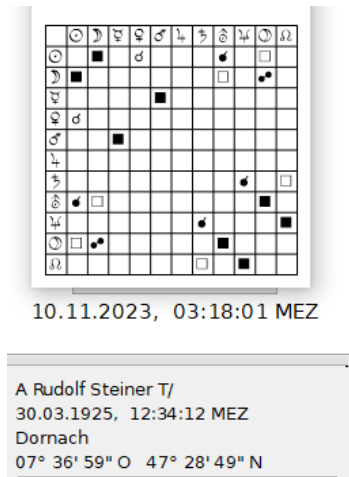
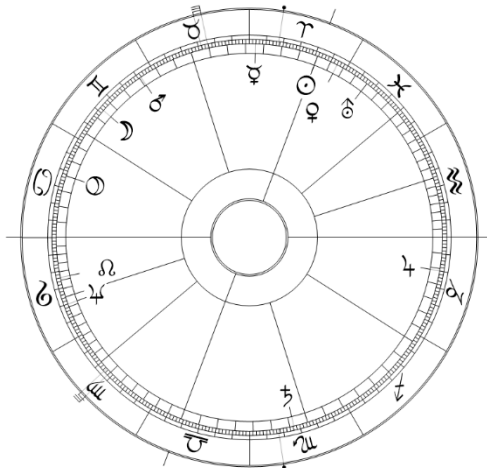
Der Mond von Abb. 1 trägt den „Verrat“ (Pluto) des „geistigen Grundsteins“ (Pluto in Haus 4) in das öffentliche Bewusstsein von Haus 7. In diesem Verrat wird nicht nur die Identität in Haus 4 sondern auch der Neptun verraten, was zum Tod von Rudolf Steiner führt (durch den Verrat des Plutos in Haus 4 wird der verratene Neptun in Haus 5 („Leben“) zur „Funktion der Aufhebung“ des Lebens von Rudolf Steiner.

Der „Ursprung“ (Uranus) der Identität in Haus 4 vom 28.12.2002 in Abb. 1 (Saturn von Saturn-Pluto in Haus 4) **ist analog** zum „Ursprung“ (Uranus) der Identität der geistigen Grundsteinlegung am 25. Dez. 1923 (Pluto in Haus 4) **in Haus 12 „verdrängt“**. Der „Ursprung“ der Identität findet in Haus 11 (Uranus-Haus) nicht statt, weil der Uranus vom Wassermann in Haus 11 wiederum in das Meer des Unbewussten von Haus 12 verdrängt wird! Die „Auflösung der Gesellschaft am 28.12.2002 geschah vordergründig um dem Ursprung im Johannes-Bauverein zu finden. Hintergründig wird der verdrängte Uranus der Identität nach dem Tod von Rudolf Steiner zur „Funktion der Aufhebung“ der Gesellschaft.

³ Siehe Michael Baumann: Feuer und Flamme. Erhältlich bei Swiboo.

Die Neptun-Auslösungen im Tageshoroskop des Todestages von Rudolf Steiner

Die Auslösung des Neptuns im 7er Jahresrhythmus pro Haus



7er Rhythmus pro Haus

Abb. 1: Tageshoroskop des Todestages von Rudolf Steiner vom 30.3.1925

28.12.2002: Auflösung und Neugründung der Gesellschaft an der Konstitutions-Versammlung

30.03.1925: Todestag

Differenz: 77 2/3 Jahre

Bei der Auflösung der Gesellschaft am 28.12.2002 wird der Neptun sowohl im 7er Mond- als auch im 11er Uranus-Rhythmus- rhythmisch ausgelöst.

Am 28.12.2002 steht der Zeitvektor im 7er Rhythmus nach 77.6 Jahren im UZS auf 15.8° Löwe in Haus 1 und damit im Orbit des Neptuns auf 20° Löwe. Über den Kardinalpunkt 15° Löwe wird zusätzlich die Sonne am MC ausgelöst.

Die Konstellationen im Todehoroskop sagen ja etwas über die nachtodliche Aktivität aus.

Auslösungsliste (Neptun):

♆

20,0573° ♃

19,5° ♃ = ♀♁

20,0° ♃ = ☉♁

Der Neptun hat eine Spiegelkonjunktion auf den Saturn und steht auf den folgenden Gruppenschicksalspunkten

- GP Venus-Pluto
- GP Sonne Pluto

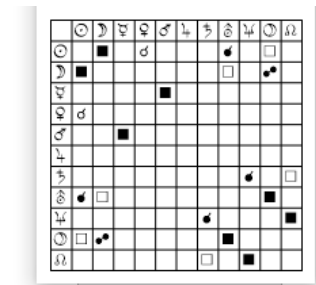
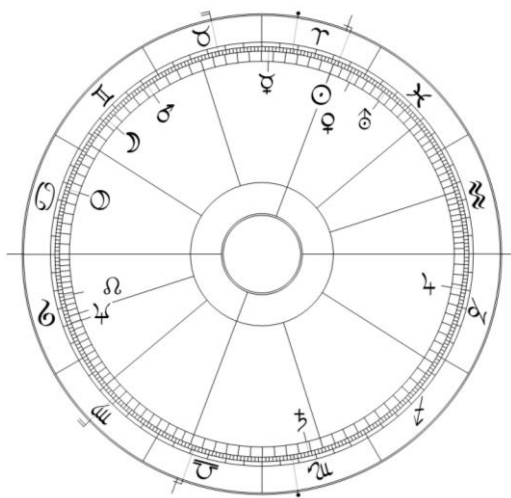
Der GP Venus-Pluto weist darauf hin, dass der Neptun in Haus 2 das Geflecht von Venus-Pluto auflösen möchte.

Der GP Sonne-Pluto mit der ausgelösten Sonne am MC ist möglicherweise ein Hinweis für den Giftanschlag auf Rudolf Steiner.

Bei der Auflösung der Gesellschaft am 28.12.2002 löst sich mit dem Neptun auch die Neptun-Saturn Spiegelkonjunktion aus. Neptun-Saturn ist die „Vernebelung“ (Neptun) der „Bestimmung“ (Saturn). In der Spiegelkonjunktion ist die „Vernebelung“ nicht so offensichtlich.

Mit der Auslösung der Sonne am MC und dem Kardinalpunkt 0° Widder ist die Auflösung und Neugründung der Gesellschaft am 28.12.2002 in vielfacher Hinsicht ein kardinales Ereignis und keine Bagatelle, wie die Gesellschaft vortäuschen möchte!

Die Auslösung des Neptuns im 11er Uranus-Rhythmus



10.11.2023, 03:18:01 MEZ

A Rudolf Steiner T/
30.03.1925, 12:34:12 MEZ
Dornach
07° 36' 59" O 47° 28' 49" N

11er Rhythmus pro Haus

Abb. 1: Tageshoroskop des Todestages von Rudolf Steiner vom 30.3.1925

Auslösung des Neptuns am 28.12.2002 im 11er Uranus-Rhythmus:

Im **11er Uranus-Rhythmus** löst sich mit 77 der Steinbock am Deszendenten aus. Dadurch ist der Saturn von 77 bis 84 Phasenherrscher im Steinbock.

Im UZS löst sich der Saturn mit 77+1.1 Jahren aus. Die Differenz auf 77,66 Jahre entspricht in etwa einem Orbit von 2°. Der Orbit für die Auslösung von Planeten beträgt 7° (s.W.D.).

Der Saturn löst über die Spiegelkonjunktion den Neptun aus.

Der im Orbit von 77.66 Jahren ausgelöste Saturn der Saturn-Neptun Spiegelkonjunktion bei der Auflösung der Gesellschaft auf der Konstitutionsversammlung vom 28.12.2002 steht im Skorpion von Haus 4 und ist mit dem Pluto im Krebs von Haus 12 und mit der Spiegelopposition des Plutos auf den Mond in Haus 11 der „Konkurs“ (Saturn-Pluto) der falschen Identität. Im Horoskop der Konstitutions-Versammlung treffen wir wiederum mit Saturn-Pluto und Saturn in Haus 4 auf den Konkurs der falschen Identität in Haus 4 (siehe Abb. 1/S. 22)! Das Problem ist, dass dieser Konkurs der falschen Identität mit dem Pluto in Haus 12 in der Nachfolge-Gesellschaft nach dem Tod von Rudolf Steiner aber verdrängt ist!

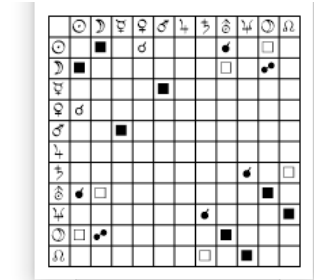
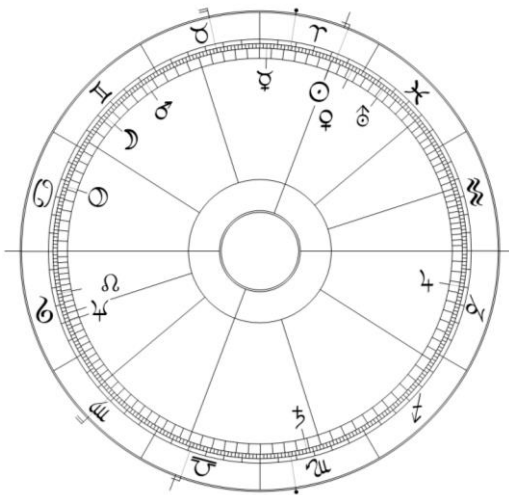
Die Spiegel-Konstellation der Pluto-Mond Spiegelopposition weist auf die vertuschte Verdrängung der Identität des Mondes hin.

Im Uranus-Rhythmus geht es um den „Ursprung“ (Uranus) der verdrängten Identität und damit um den „Ursprung“ (Uranus) des Konkurses (Saturn-Pluto) der falschen Identität, der in der Pluto-Mond Spiegelopposition im Mond von Haus 11 nach dem Tod von Rudolf Steiner nicht zum Ursprung kommen konnte.

Die Auflösung der Gesellschaft auf der Konstitutionsversammlung vom 28.12.2002 in der Auslösung des Saturns im 11er Uranus-Rhythmus im Skorpion von Haus 4 des Todestages von Rudolf Steiner (siehe Abb. 1) weist als Saturn-Pluto Konstellation des Konkurses darauf hin, dass die Auflösung der Gesellschaft als Zeichen des nicht zugelassenen „Ursprungs“ (Uranus) des Konkurses der falschen Identität verstanden werden kann!

Wenn der Saturn-Pluto die Lücke des fehlenden Uranus der Identität nicht austreiben kann (**siehe Lückenlehre von Wolfgang Döbereiner**), dann hebt der fehlende Uranus als „Funktion der Aufhebung“ (s.W.D.) halt die Gesellschaft auf! Die Auflösung der Gesellschaft am 28.12.2002 ist in diesem Sinne das „Zeichen“ des fehlenden „Ursprungs“ (Uranus) der wahren Identität nach dem Tod von Rudolf Steiner.

Die Unvereinbarkeit von Uranus-Saturn



10.11.2023, 03:18:01 MEZ

A Rudolf Steiner T/
30.03.1925, 12:34:12 MEZ
Dornach
07° 36' 59" O 47° 28' 49" N

11er Rhythmus pro Haus

Abb. 1: Tageshoroskop des Todestages von Rudolf Steiner vom 30.3.1925

Auslösungsliste des AC:

Ascendent
29,9422° ♋

29,0° ♋ = ♄♅

Der AC steht auf dem GP (Gruppenschicksalspunkt) Uranus-Saturn von 29° Krebs. Gruppenschicksalsunkte lösen die entsprechenden Planeten so aus, wie sie im Horoskop verankert sind.

Uranus-Saturn ist die Unvereinbarkeit zwischen dem „Alten“ (Saturn) und dem „Neuen“ (Uranus). Diese Unvereinbarkeit führte im Streit um die „neue Identität“ (Mond in Haus 11) nach dem Tod von Rudolf Steiner im sog. Nachlass-Streit zu einer tiefen Spaltung (Uranus-Saturn) der Gesellschaft.

Auslösungsliste des Neptuns bei der Auflösung der Gesellschaft am 28.12.2002

♆
20,0573° ♎

19,5° ♎ = ♀♁
20,0° ♎ = ☾♁

Das Tageshoroskop des Todestages mit dem Neptun in Haus 2 sagt ja in etwas über die nachtodliche Intentionen des Verstorbenen aus. Wen man so will, beziehen sich die nachtodlichen Intentionen von Rudolf Steiner mit diesem Neptun in Haus 2 auf die „Auflösung“ (Neptun) der Geflechts-Thematik der Gesellschaft in Haus 2, die im GP Venus-Pluto des Neptuns sichtbar werden. Das „Geflecht“ in Haus 2 (Venus-Pluto) entsteht durch den verdrängten Ursprung (Uranus/Haus 11) der wahren Identität des Mondes in Haus 11.

Die über den GP Pluto-Venus ausgelöste Venus-Pluto Konstellation des Geflechts spiegelt hermetisch in Haus 2 die „Ursprungslosigkeit“ der Identität des Mondes in Haus 11.

Beim Tod von Rudolf Steiner wird die Unvereinbarkeit des GP Saturn-Uranus am AC ausgelöst (siehe Auslösungsliste des AC). Diese Unvereinbarkeit führte im Nachlass-Streit, der eigentlich ein Streit um die neue Identität der Gesellschaft nach dem Tod von Rudolf Steiner war, zu einer tiefen „Spaltung“ (Uranus-Saturn) der Gesellschaft, die bis heute nicht überwunden ist. Der Saturn im Skorpion entspricht einer Saturn-Pluto Konstellation, die sich wie oben gezeigt, von der „Ursprungslosigkeit“ des Uranus in der Lücke einer Neptun-Saturn Konstellation ableitet (siehe Lückenlehre S. 22). Mit Saturn in Haus 4 bezieht sich die „Ursprungslosigkeit“ des Mondes in Haus 11 von Abb. 1 auf die Ursprungslosigkeit der Identität der Gesellschaft nach dem Tod von Rudolf Steiner.

Das Geburtshoroskop von Rudolf Steiner

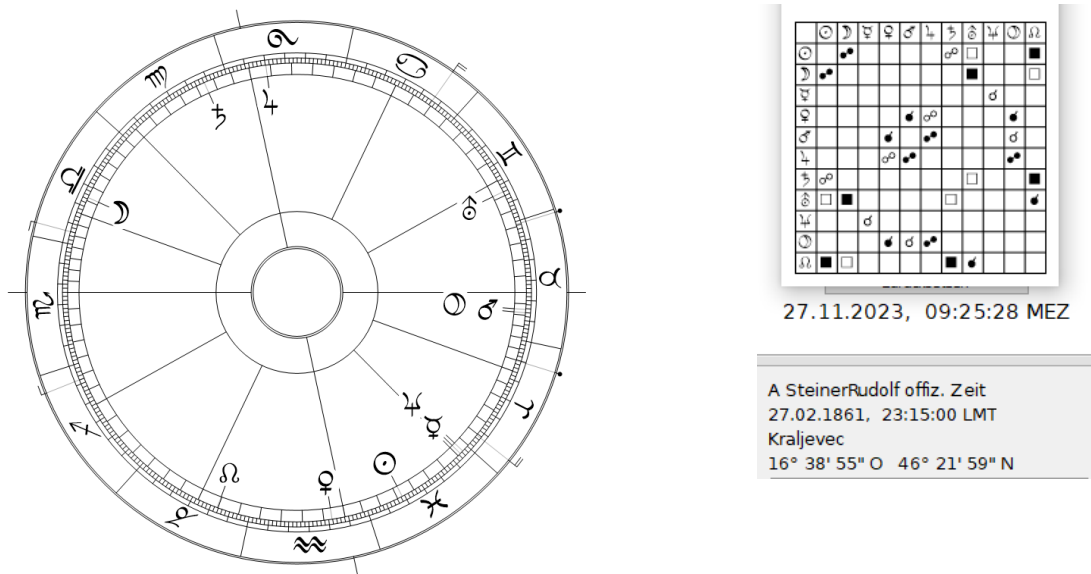
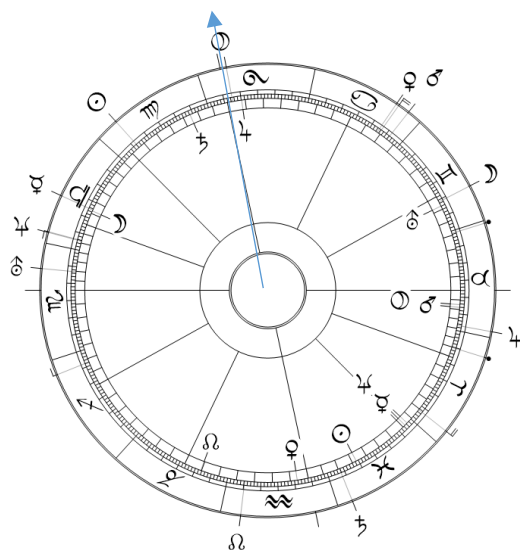


Abb. 1: Geburtshoroskop von Rudolf Steiner (Lokalzeit vom 27.2.1861)

Häuservergleich mit der Konstitutionsversammlung



Der Jupiter von Haus 2 in Haus 9 hat als „weltanschauliche Gesellschaft“ eine Konjunktion mit dem MC und steht auf folgenden Gruppenschicksalspunkten.

Auslösungsliste des Jupiters:

4
19,8564° ♉

19,5° ♉ = ♀♁

20,0° ♉ = ☉♁

Abb.1: Häuservergleich:

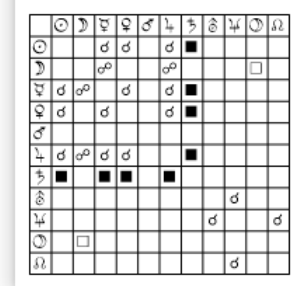
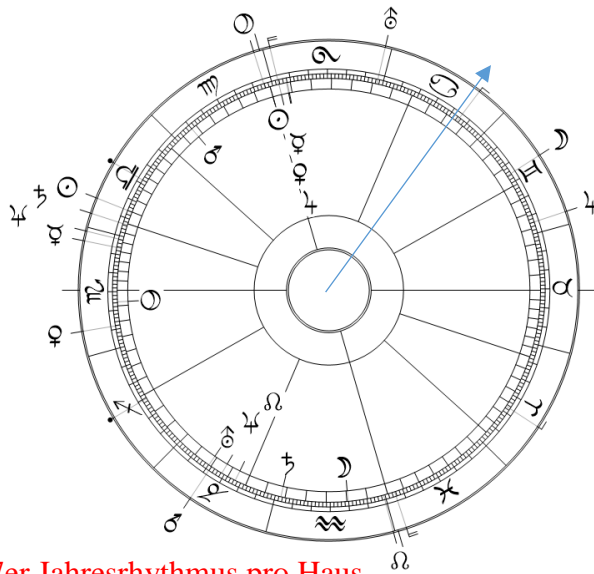
Innen: Geburtshoroskop von Rudolf Steiner

Aussen: Horoskop der Konstitutionsversammlung vom 28.2.2002.

Pfeil: Gründung der Weihnachtstagungs-Gesellschaft 2 Monate vor dem MC.

Die Venus von Rudolf Steiner, die im Wassermann von Haus 3 nach der Freiheit des Uranus in der Gestalt der Gegenwart von Haus 7 gestrebt hat, wird über den GP Venus-Pluto des Jupiters in das „Geflecht“ der Gesellschaft hineingezogen. Der Pluto der gegenwärtige Sonne-Pluto-Auslösung der Konstitutions-Versammlung anlässlich des 100. Jahrestages der Weihnachtstagung (siehe Abb. 1/S. 22) steht im Häuservergleich am MC von Rudolf Steiner und bestätigt den Sonne-Pluto Gruppenschicksal-Punkt des Jupiters. Das „Geflecht“ (GP Venus-Pluto) des Jupiters von Haus 2 wird im GP Sonne-Pluto des Jupiters zum „Tod“ von Rudolf Steiner!

Illustration einer Sonne-Pluto Konstellation am MC Der Pluto von Putin auf dem MC der Ukraine



08.04.2022, 18:53:44 MES

Ukraine
24.08.1991, 12:00:23 OEZ
Kiew
30° 31' 25" O 50° 27' 16" N

7er Jahresrhythmus pro Haus

Abb. 1: Häuservergleich: Ukraine innen/Putin aussen.

Innen: Tages-Horoskop der Unabhängigkeitserklärung der Ukraine vom 24.8.1991.

Aussen: Planeten von Putin im Häuservergleich.

Pfeil in Haus 8: Kriegsausbruch am 24.2.2022 im UZS.

Die Fähnchen von Abb. 1 beziehen sich auf die Erstellung des Tages-Horoskopes der Ukraine am 3.3.2022 (etwa 10 Tage nach Kriegsausbruch).

Eingestrichene Fähnchen: Auslösung im 7er Jahresrhythmus pro Haus.

Zweigestrichenes Fähnchen: Auslösung im 10er Jahresrhythmus pro Haus.

Auslösungsliste 1 (Pfeil in Haus 8):

08,0° ♄

07,5° ♄ = ☉♄

09,0° ♄ = ☉♄

7 Jahre pro Haus

53,4j	30,5j
20.02.2045	24.02.2022

Der GP Pluto-Uranus des Kriegsbeginns löst im Pluto von Haus 1 den Selbstbehauptungs-Willen der Ukraine aus.

Im durch den GP Uranus-Pluto ausgelösten Uranus von Haus 2 sucht die Ukraine in der Bekämpfung des Plutos von Putin nach dem „Ursprung“ (Uranus) ihrer eigenen nationalen Identität.

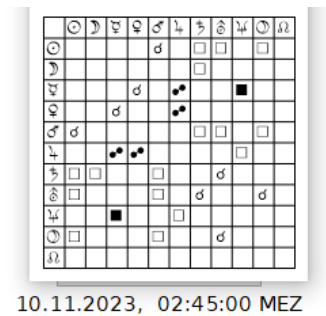
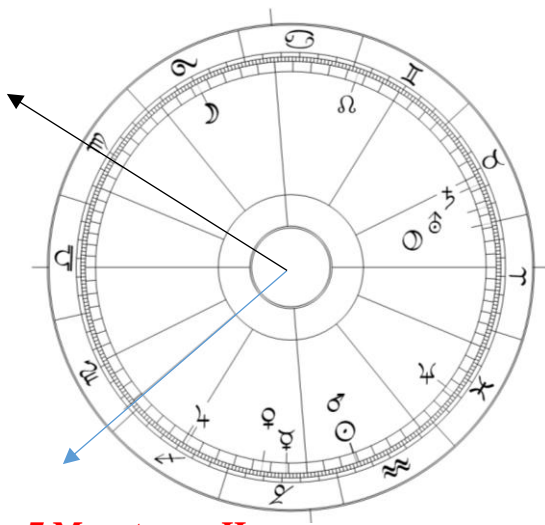
Die Identität wird mit dem Krebs in Haus 8 als zentrale „Inhaltsangabe“. Der Krebs geht mit dem Mond in den Wassermann von Haus 3 und versucht im Uranus von Haus 2 zum „Ursprung“ zu kommen.

Der Pluto von Putin steht am MC der Ukraine und unterdrückt dort die Selbstbestimmung der Ukraine. Am MC trifft er auf den erbitterten Widerstand von vier Planeten der Ukraine (Sonne, Merkur, Venus und Jupiter) die am MC für die Selbstbestimmung der Ukraine kämpfen. Im Quadrat des Plutos von Putin auf den Pluto der Ukraine in Haus 1 (Selbstdurchsetzung) entsteht ein zähes militärisches Ringen.

Mit den vier Planeten am MC wissen die Ukrainer im Gegensatz zu den Russen wofür sie kämpfen! Der Mars von Putin steht im Revier der Ukraine (Haus 2) auf dem Uranus der Uranus-Neptun Schock-Konjunktion und treibt mit seiner Aggression (Mars) die Erinnerungen an den Schock (Uranus-Neptun) des Holodomors aus!⁴

⁴ siehe www.identitaetsastrologie2.ch (Teil 1: Die Büchse der Pandora. S.67 ff).

Der Todestag von Rudolf Steiner im 12. Septar der Grossen Konjunktion von 1842



10.11.2023, 02:45:00 MEZ

< A Grosse Konjunktion K1 (... >
25.01.1853, 23:28:02 MEZ
München
11° 34' 29" O 48° 08' 13" N

Alter: 181,7J

Von: 26.01.1919, :
Bis: 26.01.1926, :

7 Monate pro Haus

Abb. 1: 12. Septar der Grossen Jupiter-Saturn Konjunktion vom 26.1.1842.

Es beschreibt die zwölfte 7er-Jahresphase vom 26.1.1919 bis zum 26.1.1926.⁵

Im Septar zählt jedes Haus 7 Monate.

Der AC steht im Orbit des GP Uranus-Saturn auf 17.5° Waage (s.W.D.). Uranus-Saturn ist die Unvereinbarkeit des „Neuen“ (Uranus) mit dem „Alten“ (Saturn). Das 12. Septar enthält in der „Gestalt der Gegenwart“ von Haus 7 zusätzlich eine Saturn-Uranus Konjunktion, dessen Uranus in der Pluto-Uranus Konjunktion vom Pluto unterdrückt wird.

Die Identitäts-Thematik ist mit dem Krebs am MC und dem Mond in Haus 10 „bestimmend“. Der Todestag von Rudolf Steiner am 30.3.1925 fällt (74 Monate nach Beginn des Septars) im GUZS auf das Ende des vierten Monats von Haus 11 (siehe Pfeil in Haus 11). Im UZS fällt der Todestag auf das Ende des vierten Monats von Haus 2 (siehe Pfeil in Haus 2)

Auslösungsliste 1 (Pfeil in Haus 11): GUZS.

12,8° ♍
12,5° ♍ = ♃♄

7 Monate pro Haus

83,1J 77,8J

30.03.1925 25.11.1919



Im GUZS löst sich beim Todestag von Rudolf Steiner über den GP Saturn-Uranus wiederum die Unvereinbarkeit von Uranus-Saturn aus, dessen Uranus vom Pluto unterdrückt wird. Diese ist umso stärker als der Aszendent ebenfalls auf einem Uranus-Saturn Gruppenschicksalspunkt steht.

Auslösungsliste 2 (Pfeil in Haus 2): UZS.

27,0° ♉
27,0° ♉ = ♅♄

7 Monate pro Haus

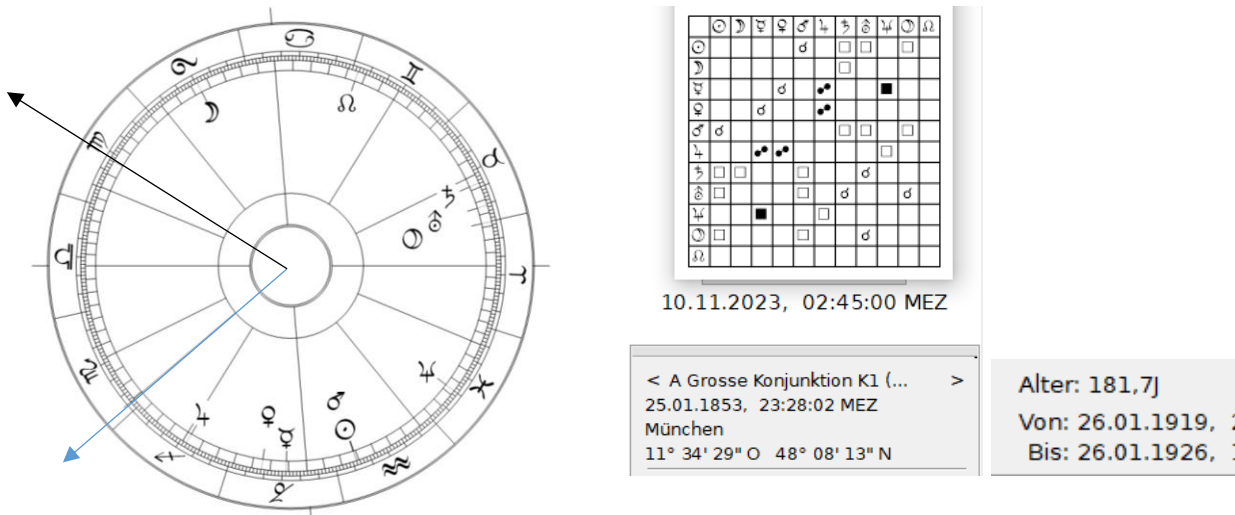
77,8J 83,1J

24.11.1919 30.03.1925



Im UZS wird beim Todestag am 30.3.1925 über den GP Pluto-Jupiter (siehe Auslösungsliste 2) der Pluto und der Jupiter ausgelöst. Der Pluto unterdrückt in der Pluto-Uranus Konjunktion den Uranus der Saturn-Uranus Konjunktion in Haus 7. Dadurch setzt sich der Saturn vom Steinbock in Haus 4 („Identität“) in der Beibehaltung der „alten Identität“ (Saturn) gegen den verdrängten „Ursprung“ (Uranus) einer neuen Identität im Wassermann von Haus 4 durch.

⁵ Zur Bedeutung der Septare der Grossen Saturn-Jupiter Konjunktion vom 26.1.1842 siehe www.identitaetsastrologie2.ch /Teil 1



7 Monate pro Haus

Abb. 1: 12. Septar der Grossen Saturn-Jupiter Konjunktion vom 26.1.1842.

Es beschreibt die zwölfte 7er-Jahresphase vom 26.1.1919 bis zum 26.1.1926.⁶

Der verdrängte Neptun erscheint in seiner Rückseite als Mars im Wassermann von Haus 4 um dort die neue Identität nach dem Tod von Rudolf Steiner im Uranus von Haus 7 gegen den Widerstand des Saturn in der Saturn-Uranus Konjunktion und gegen die Verdrängung durch den Pluto in der Pluto-Uranus Konjunktion „auszutreiben“

Die Septare beziehen sich jeweils auf ein Grundhoroskop. Das 12. Septar von Abb. 1 bezieht sich auf das Grundhoroskop der Grossen Saturn-Jupiter Konjunktion vom 21.1.1842. In Teil 1 von www.identitaetsastrologie2.ch habe ich unter dem Titel „Die Büchse der Pandora“ darauf hingewiesen (siehe dort S. 82-S. 83), dass die Grosse Saturn-Jupiter Konjunktion von 1842 in eine Zeit fiel, die von Rudolf Steiner als ein Höhepunkt des Materialismus beschrieben wird, in der Ahriman das Süpplein kochte, das wir gegenwärtig auslöffeln. Analog öffnet sich in den Septaren der Grossen Saturn-Jupiter Konstellation von 1842 die „Büchse der Pandora“ und gibt die Übel frei, die Ahriman in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts hineingelegt hat!

Schluss

Als Novalis **am 13. Mai 1797** am Grab seiner verstorbenen Braut und Geliebten Sophie von Kühn in der Begegnung mit ihrem nachtodlichen Sein das Erlebnis einer Einweihung hatte, entstand das Sinnbild der Einweihung als Begegnung und Verbindung mit dem Geistwesen „Anthroposophia“. Damals gab es die Anthroposophische Gesellschaft aber gar noch nicht! Der Anspruch der Anthroposophischen Gesellschaft auf die Exklusivität der Vermittlung der Einheit mit der „Anthroposophia“ muss deshalb aufhören!

⁶ Zur Bedeutung der Septare der Grossen Saturn-Jupiter Konjunktion vom 26.1.1842 siehe www.identitaetsastrologie2.ch /Teil 1